



Militär- und Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Abdruckt täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.50 RM, fest im Voraus gefordert durch die Post bezogen im
in den deutschen Reichsteil monatlich 1.50 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Strotomis Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle in Wildbad. —
Verlag: Dr. Hermann Genschel, Wildbad. — Postfach 201 74 Enzweier.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 16 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote
1 Pf.; im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Inhalt der Anzeigennummern
gemäß 9 Uhr vorabends. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, kann jede Rechtsverfolgung weg-
gelassen werden. — Druck: Verlag u. Vertrieb, Schriftleitung: Eberhard Graf, Wildbad i. Schw., Wildbadstr. 54, Tel. 479. Wohnung: Villa Subertus

Nummer 167

Februar 479

Dienstag den 21. Juli 1936

Februar 479

71. Jahrgang

Spanien in Krämpfen

In einer Nacht zweimal Kabinettswechsel

Für das seit Wochen und Monaten von schweren inneren Erschütterungen geplagte Spanien beginnt eine kritische Woche. Auf dem Umweg über Lissabon und Gibraltar wird von neuen blutigen Unruhen und ersten Wirren in Madrid und anderen Städten des Landes berichtet. Die Nachrichten, die die spanische Regierung verfügte, erschwert die Nachprüfung. Eine Erhebung des Heeres gegen die Regierung, die anscheinend in ganz Spanien losbrechen sollte, ist besonders in Spanisch-Marokko zunächst erfolgreich gewesen und hat auch nach Südspanien und dem immer besonders unruhigen Barcelona übergriffen. Führer der Bewegung sollen General Franco und der Katholikenführer Gil Nobles sein. Die Regierung hat neben militärischen Maßnahmen unter dem Druck der Marzisten sich entschlossen, die Arbeiter-Miliz, also eine marxistische Parteitruppe, zu bewaffnen und zur Sicherung Madrids gegen Putschpläne zu verwenden. Ferner hat man eine zweimalige Aenderung des Kabinetts vorgenommen. Zunächst trat Ministerpräsident Quiruga und mit ihm drei weitere Minister zurück; der Landtagspräsident Martinez Barrio bildete ein neues Kabinett unter Heranziehung von mehr rechts stehenden Nationalrepublikanern. Man wollte dadurch anscheinend die Unterstützung der gemäßigten Rechtsparteien gewinnen. Noch am gleichen Tage wurde aber das Kabinett Martinez Barrio bereits wieder durch ein mehr links eingestelltes Kabinett Giral ersetzt, das sich auf die Volksfront stützen und die Volksbewaffnung fortsetzen will. Ob die Opposition gegen die Volksfront sich durchsetzen kann, ist zweifelhaft. Es bestehen noch große monarchistische Sympathien im Lande, aber ihr fehlt keine schlagkräftige politische Organisation zur Verfügung, und was gar die aktivistischen Faschisten anbelangt, so ist ihre Zahl gering. Ein Putschversuch von dieser Seite hätte kaum Aussicht auf Erfolg. Die alten Rechtsparteien aber sind einem gewissen Fatalismus verfallen. Sie rechnen darauf, daß dieses Regime der Anarchie schließlich zusammenbrechen muß, und warten, bis ihre Zeit kommt. Vielleicht eine gefährliche Taktik. Denn hinter den Herden, die die Kirchen in Brand stecken, Bomben legen, zum Streik heizen und Menschen mordeten, steht, fast berechnend, Moskau. Auch es wartet auf seine Stunde, und es könnte sein, daß sie in der Atmosphäre von Blut und Feuerbränden und Zerlegung eher kommt.

Folgende Meldungen illustrieren die Lage in Spanien

Madrid, 20. Juli. Die erneute Aenderung in der Zusammenfassung der spanischen Regierung ist aus dem Grunde erfolgt, da die Absicht der Regierung, durch die Zuziehung national-republikanischer Abgeordneter eine Versöhnung mit den aufständischen Kreisen herbeizuführen, nicht von Erfolg begleitet gewesen ist und unter den marxistischen Elementen der Volksfront starke Unzufriedenheit hervorgerufen hat.

Die neue Regierung unterscheidet sich gegenüber derjenigen von Calares Quiruga nur dadurch, daß anstelle des bisherigen Innenministers Morales General Pozas (parteilos), anstelle des bisherigen Ministerpräsidenten und Kriegsministers Calares Quiruga General Castelló (parteilos) als Kriegsminister und Giral (Linksrepublikaner) als Ministerpräsident tritt. Giral behält außerdem das Marineministerium bei. Die übrigen Ministerien bleiben in der Hand der Mitglieder des Kabinetts Calares Quiruga. Die Zwischenregierung Martinez Barrio ist also nur wenige Stunden alt geworden.

Quiruga hat Madrid verlassen

Paris, 20. Juli. In der überraschenden Umbildung des spanischen Kabinetts will „Figaro“ aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die Regierungskrise in der Nacht zum Sonntag um 4 Uhr morgens ausgebrochen sei. Ministerpräsident Quiruga, der nach der Ermordung des Monarchistenführers Casco Sotelo von den Aufständischen besonders gehaßt worden sei, habe auf den Rat seiner persönlichen Freunde hin in der Nacht zusammen mit dem Innenminister Madrid verlassen und sei in Begleitung eines hohen Beamten der Sicherheitspolizei zur französischen Grenze abgereist.

Der Sonderberichterstatter des gleichen Blattes meldet von der französisch-spanischen Grenze, daß es den Faschisten gelungen sei, zahlreiche Telefon- und Telegraphenleitungen abzuschneiden und damit eine Verbindung der Madrider Regierung mit dem Lande und den Provinzen unmöglich zu machen. Die aufständischen Generale seien im Besitz des Geheimcodes, so daß sie auf diese Weise mit Hilfe der Sender mit den einzelnen Provinzen in Verbindung blieben.

Die Lage an der spanisch-französischen Grenze

Paris, 20. Juli. „Havas“ meldet aus Bayonne, daß in San Sebastian eine Schießerei ausgebrochen sei, wobei es bereits zahlreiche Verwundete gegeben habe. Die Zollbeamten von Brun sind der Gendarmerie zur Verstärkung beigegeben worden. An die Zivilbevölkerung werden Waffen verteilt. Mehrere kommuni-

nistische Abgeordnete sind auf französischen Boden geflüchtet. Sie sind vorläufig festgenommen worden.

General Franco rückt vor

Andalusien und Asturien in den Händen der Aufständischen Ultimatum an die Regierung

Lissabon, 20. Juli. Einem am Montag aufgefangenen Funkpruch der Radiostation Sevilla zufolge breitet sich die von General Franco geleitete Aufstandsbewegung gegen die Regierung über ganz Spanien aus. Die Provinzen Andalusien im Süden und Asturien im Nordwesten des Landes sollen bereits vollständig in den Händen der Revolutionäre sein. In den Städten Barcelona, Valladolid, Burgos, Segovia, Cadix, Sevilla, Oviedo, Malaga und Ciudad Real haben dem Funkpruch zufolge die aufständischen Truppen das Heil in der Hand. Abteilungen der spanischen Fremdenlegion und reguläre Truppen befinden sich im Anmarsch auf Madrid.

In Malaga soll von kommunistischer Seite versucht worden sein, Widerstand zu leisten. Die kommunistische Erhebung konnte niedergeschlagen werden. Die Fühlerführer wurden gefangen.

Wie Radio-Porto weiter meldet, hat sich die spanische Kriegsmarine dem Rußland angeschlossen und unterstützt in Cadix und Malaga die Ausschiffung von Truppen-transporten aus Spanisch-Marokko. Schließlich wird noch bekanntgegeben, daß General Franco die Regierung in Madrid neuerlich zum Rücktritt aufgefordert habe, widrigenfalls die Bombardierung der Regierungsgebäude durch Flieger angedroht worden sei.

Kämpfe um Madrid

Widersprechende Meldungen: Regierung gestülft?

Paris, 20. Juli. Wie Havas aus Madrid meldet, gibt der Innenminister bekannt, daß die Regierung die Aufstandsbewegung in Madrid völlig niedergeschlagen habe. Nach der Versicherung des Innenministers dauert die Unterwerfung der Aufständischen in den Provinzen weiter an. Ferner verlautet amtlich, daß sich die Madrider Kasernen von Bicalvaro den Regierungstruppen ergeben habe. Die Regierungstruppen hätten mehrere hundert Gefangene gemacht, darunter zahlreiche Offiziere. Eine unmittelbare Meldung aus Madrid besagt, daß sich in der Montana-Kaserne in Madrid eine Erhebung ereignet habe, die jedoch unverzüglich erstickt worden sei. Die Aufständischen hätten sich ergeben.

Bis jetzt hatte die Madrider Regierung nicht zugegeben, daß in unmittelbarem Umkreis der Hauptstadt Truppenabteilungen sich erhoben hätten.

Die Aufständischen melden Einmarsch in Madrid

Lissabon, 20. Juli. Der im Besitz der Aufständischen befindliche Radiosender Sevilla hat am Montag mittag um 14 Uhr auf Grund von Privatnachrichten gemeldet, daß General Valle mit aufständischen Truppenabteilungen in Madrid einmarschiert sei. Die Regierung sei gestülft. Nach derselben Quelle haben sich die Garnisonen in der Provinz Asturien dem Militäraufstand angeschlossen und im Laufe des Montag vormittags das ganze Gebiet besetzt. Lediglich die Sturmsharen sind der Madrider Regierung treu geblieben. Sie wurden aber schnell besetzt und entwaflnet, so daß ganz Asturien in der Gewalt des aufständischen Militärs ist. Ein von der Madrider Regierung entsandtes Bombenflugzeug, das Sevilla mit Bomben belegen sollte, wurde von aufständischen Militärfliegern vertrieben. Auch die Garnison Vigo soll sich, wie es in den Radionachrichten aus Sevilla weiter heißt, der Militärbewegung angeschlossen und die öffentlichen Gebäude der Stadt besetzt haben.

London, 20. Juli. Wie Reuters aus Gibraltar berichtet, werden dort die Nachrichten, daß Madrid in die Hände der Aufständischen gefallen sei, als falsch erklärt. Nach Berichten aus der französischen Grenzstadt Bayonne befinden sich dagegen Burgos und Valladolid im Besitz der Aufständischen.

Nach weiteren Berichten aus Gibraltar halten sich über 6000 Flüchtlinge, meist Regierungsanhänger, in der Gibraltar benachbarten spanischen Stadt La Linea auf, anscheinend um sich im Falle eines Gelingens des Aufstandes auf britisches Gebiet in Sicherheit zu bringen.

Der britische Zerstörer „Shamrock“ ist nach der spanischen Hafenstadt Malaga entsandt worden, um den Schutz der zahlreichen dort lebenden britischen Staatsangehörigen zu übernehmen.

Kommunistische Gegenrevolution in Asturien?

Paris, 20. Juli. Havas meldet aus Guethary an der französischen Westküste die Erlebnisse eines Franzosen, der bei San Sebastian seinen Urlaub verbracht hat. Er will beobachtet haben, daß sich in Asturien und Nordwestspanien eine kommunistische Gegenbewegung gegen den Militäraufstand bemerkbar mache. Am Sonntag hätten zahlreiche rot besetzte Lastkraftwagen mit bewaffneten Arbeitern San Sebastian durchfahren und Polizeibefugnisse ausgeübt. Der

Wewährsmann berichtet weiter, er sei mit seinem Wagen fünfmal von Arbeiterposten, zum Teil von Frauen mit Revolvern in der Hand, kontrolliert worden.

Der französische Dampfer „Sidi Madrut“, der auf der Fahrt von Marseille nach Algier in Barcelona 50 Sportsleute und Sportberichterstatter absetzen sollte, die zu der sogenannten „Vollfront-Olympiade“ reisten, konnte dort nicht anlegen und mußte mit den Sportlern seine Fahrt fortsetzen.

Rücktransport italienischer Truppen aus Libyen

Rom, 20. Juli. Bekanntlich war von maßgebender italienischer Seite in der letzten Zeit wiederholt erklärt worden, daß Italien im Verhältnis zu der Abberufung der englischen Flottenverstärkungen aus dem Mittelmeer auch seine Truppenverstärkungen aus Libyen zurückziehen werde. Auch Mussolini hatte unlängst in einer Unterredung mit einem Vertreter der Hearst-Presse von neuem erklärt, daß Italien „so bald wie möglich eine gewisse Anzahl Divisionen aus Libyen zurückziehen werde“. Inzwischen ist der erste Rücktransport der italienischen Truppenverstärkungen von der ägyptisch-libyischen Grenze am Montag abend in Genua eingetroffen. Die Truppen gehören zu der motorisierten Division Trento und sind gegen Mitternacht nach Verona und Trient weitergereist.

Schaffung einer flämischen Volksfront

Brüssel, 20. Juli. In Löwen fand am Sonntag ein bedeutungsvoller Kongreß der Flamen statt, der im Zeichen der großen flämischen Konzentration stand. Neben den veranstaltenden Verbänden, dem flämisch-katholischen Landbund, dem flämisch-katholischen Altademierversband und der Vereinigung Neuflandern, waren Vertreter aller politischen und kulturellen Gruppen Flanderns und verschiedene Abgeordnete und Senatoren der flämischen Nationalisten erschienen. Der Kongreß beschloß die Schaffung einer großen flämischen Volksfront aus allen Parteien. Die Kongreßleitung erhielt die Vollmacht für die Durchführung eines Programms, das u. a. die Gründung einer großen flämischen Volksfront außerhalb des parteipolitischen Rahmens, Neuordnung von Unterricht, Kunst und Wissenschaft nach flämischen Gesichtspunkten, wirtschaftliche Annäherung an Holland, Aufhebung des geheimen französisch-belgischen Militärabkommens, Amnestie für die Flamen und politisches Selbstbestimmungsrecht für Flandern vorsieht. Besonders interessant waren die Ausführungen von Professor van Goethen, der außenpolitisch eine scharfe Trennung von Frankreich und absolute Unabhängigkeit und Neutralität für Belgien verlangte.

Noch immer gespannte Lage in Palästina

Jerusalem, 20. Juli. Die Lage in Palästina hat sich immer noch nicht geändert. Immer wieder kommt es zu größeren Gefechten, bei denen die Engländer die modernsten Kampfmittel einsetzen. Die Aufständischen haben neuerdings versucht, einen durch Fernzündung zur Explosion zu bringen. Am Strande von Tel Aviv konnte der Leitungsdraht rechtzeitig vor der Explosion entdeckt werden. Eine Beschädigung an der Detektorleitung nach Iral bei Beisan, durch die das Gel ausströmte, konnte sofort ausgebessert werden.

Die neu eingetroffenen Truppen aus Malta, durch die die britischen Streitkräfte auf elf Bataillone verstärkt werden, wurden auf ihrem Transport einige Stunden aufgehalten, da die Eisenbahnstrecke bei Tulkarm gestört worden war und erst wieder ausgebessert werden mußte. Die Niederreißung der alten Häuser in Jaffa ist am Sonntag vorläufig beendet worden. Die Mitglieder der illegalen kommunistischen Partei werden weiter über die Grenze abgeschoben. Darunter befanden sich auch einige Juden aus Deutschland.

Kurze Tagesübersicht

An der flämischen Kampfstätte Griechenlands, in Olympia, wurde am Montag mittag das olympische Feuer entzündet und der große Festlauf durch fünf Länder, von Athen nach Berlin, nahm seinen Anfang.

Aus Spanien kommen widersprechende Meldungen. Es scheint aber, daß der Militäraufstand in verschiedenen Provinzen erfolgreich ist und daß auch Madrid schon in die Kämpfe verwickelt ist. England hat Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Die Unruhen in Palästina dauern noch an. Die britische Mandatsregierung hat nun elf Bataillone englischer Truppen im Lande zusammengezogen.

Die türkischen Truppen sind nun nach dem Abschluß der Konferenz in Montreux in die Meerengen-Zone einmarschiert. Es soll alsbald mit den Befestigungsarbeiten begonnen werden.

Eine Fackel wandert nach Berlin

Das olympische Feuer ist entzündet — Ein Symbol des Völkerverständnisses

Vor wenigen Tagen ist Leni Riefenstahl nach Athen gestartet, um die Aufnahmen vom Beginn des Siebenländertackellaufes mit dem olympischen Feuer selbst zu leiten. Am 20. Juli wurde das heilige Feuer auf dem Olymp entzündet, und trat dann seinen Weg zunächst nach Korinth und Athen an. Tausende von Fackelträgern werden dann die Fackel von Hand zu Hand weiterreichen, bis sie endlich auf dem Berliner Kampffeld eintrifft und mit ihr das olympische Feuer entzündet werden kann. Ein großer Teil des eigentlichen Aufnahmepersonals hat bekanntlich schon vor einiger Zeit die Reise nach Griechenland in mehreren Kraftwagen angetreten.

Dieser Film vom olympischen Fackellauf wird nicht nur die eigentliche Einleitung, sondern zugleich auch ein Kernstück des großen Olympia-Films bilden, dessen Herstellung bekanntlich Leni Riefenstahl übertragen worden ist. Denn dieser gigantische Fackellauf mit dem heiligen Feuer ist im Zeitalter des Stahls und der Maschinenromantik eine einzigartige Kundgebung. An ihm offenbart sich vielleicht am ergreifendsten der unsterbliche Gedanke, der den Olympischen Spielen zugrunde liegt. Eine Fackel wandert durch die Länder, eine Fackel des Friedens verbindet sie und einigt sie in Zeichen der fünf verschlungenen Ringe.

Vom 20. Juli ab wird die Fackel, die am Olymp mit Hilfe eines Brennglases entzündet wurde, rücheloses Tag und Nacht durch die Länder wandern, die Deutschland von Griechenland trennen. Jedes dieser Länder spricht eine andere Sprache, jedes dieser Länder hat eine eigene große nationale Tradition, jedes dieser Länder schickt seine besten Söhne in den großen olympischen Wettlauf. Daß ein solcher Staffellauf durch halb Europa gelingt, ist nicht nur das Ergebnis einer großartigen Organisation, die bis auf die Minute alles ausgerechnet hat, sondern ebenso sehr eines Opferwillens wahrhaft antiken Ausmaßes.

Das olympische Feuer, das einst vor mehr als zwei Jahrtausenden die griechischen Stämme einträchtig zu friedlichem Tun zusammenführte, wirft den Fackelstein des Friedens über eine viel größere Gemeinschaft, über die ganze Erde, soweit sie von zivilisierten Nationen bewohnt ist. An drei Stellen: auf dem Reichsportfeld, in Grünau bei den Rudern und in Kiel bei den Seglern, wird das olympische Feuer entzündet. Bei seinem Schein wird die Jugend der Welt zum erstenmal in Deutschland zu den großen olympischen Wettkämpfen antreten.

Olympischer Fackellauf

Olympia, 20. Juli. Zum ersten Male in der Geschichte der neuzeitlichen Olympischen Spiele wurde das heilige Feuer, das als ein Sinnbild der sich ewig erneuernden Jugend und des Friedens unter den Völkern an den olympischen Kampfstätten brennt, von der Sonne Griechenlands entzündet. Mehr als 3000 Läufer, die Jugend der sieben Länder, die der Fackelstaffellauf vom Peloponnes zu den Olympischen Kampfstätten im Grunewald verbindet, bringen die Flammen von Volk zu Volk, von Land zu Land. Tag und Nacht eilt das Feuer von ihren Händen getragen durch die Lande, überall verkündend, daß die Jugend der Welt zu friedlichem Wettstreit zusammentritt.

Olympia ist in diesen Tagen wieder einmal zum Zentrum Griechenlands geworden. Aus allen Gauen des neuen Hellas sind Besucher eingetroffen. Die Bauern aus der Umgebung sind auf Maultieren und Eseln, mit ihren zweirädrigen Karren, und viele sind auch zu Fuß gekommen. Der Autoverkehr wurde auf die Kraftwagen der offiziellen Persönlichkeiten beschränkt, weil die Straße noch nicht fertiggestellt und teilweise in sehr schlechtem Zustande ist. Viele Olympiapilger müssen sogar im Freien nächtigen, was übrigens angelehnt der umgekehrten großen Zulassung — das Thermometer zeigt schon über 35 Grad im Schatten — eher ein Vor- als ein Nachteil ist. Die griechischen Jungen haben schon vor einigen Tagen ihr Zeltlager in Olympia aufgeschlagen und führen ein Lagerleben, ähnlich dem der deutsche Jugend. Mädchen sind nicht dabei — das wäre vorläufig in Griechenland noch gegen die guten Sitten. Das Dorf Olympia besteht aus einer einzigen langen Straße.

Immer größer wird die Spannung, je mehr sich die Zeiger

der Uhr der zehnten Morgenstunde (MEZ) nähern. Eine wahre Völkerwanderung hat eingesetzt. Alle pilgern sie hinaus zu dem großen Platz vor der Akropolis, wo in einem großen Biered die Feier der Entzündung der ersten Fackel vorgenommen wird.

Die Flamme ist entzündet

Nach den Posaunenstößen vom Kronoshügel begeben sich 15 junge Griechinnen, die schönen Vertreterinnen des heutigen Hellas, durch die Krypta, den zum antiken Stadion führenden bedeckten Gang, um hier in aller Stille durch die Sonne die olympische Flamme zu entzünden. Dort steht schon auf einem eisernen Bierfuß der Spiegel, ein Gerät, wie es die alten Griechen benutzten, um das verlöschte heilige Feuer wieder neu zu entfachen. Die Mädchen halten einen Stab, der mit leicht entzündbaren Stoffen umwunden ist. Die Spannung des Augenblicks ist auf das höchste gestiegen. Die Mädchen halten das schöne Gefäß bereit, in dem sie die nun jeden Augenblick entzündete Flamme hinaus zum Altar bringen werden.

Aller Augen sind auf den Spiegel und den Brennstab gerichtet. Die ersten Dämpfe bilden sich, erste Wölkchen steigen auf. Zuerst ein Fladern und dann lebt sie; die sonnengeborene Olympiablamme!

Nun wird damit die in dem Gefäß enthaltene Brennmasse entzündet. Langsam, in rhythmischen Schritten, mit vorgestreckten Händen, in einem lange geübten, einsachen aber eindrucksvollen Schreiten bewegt sich die Mädchengruppe wieder durch die Krypta und trägt die Flamme an den 12 Schahhäusern, am Heraklesaltar und dem Heraton vorüber durch die von Pinien beschattete Akropolis.

Gleich am neuen Ausgange der Akropolis ist die vom Dorke her überbrachte Stèle des Barons de Coubertin aufgestellt worden. Ihr gegenüber steht der Altar, an dem der erste Läufer seine Fackel entzünden wird. Seitwärts davon haben 60 Jünglinge, 40 von ihnen sind Läufer, Aufstellung genommen.

Alles, was an Theaterpielen erinnern könnte, wurde aus der Feier fortgelassen. Es gibt keine „antiken Priester“, sondern man hat die heutige, nationale orthodoxe Kirche herangezogen, damit sie dem Staffellauf ihren Segen gebe. Auch damit wieder wird betont, daß — wie im Altertum — auch im heutigen Hellas die Religion zum heutigen griechischen Volksleben gehört.

Auf dem Festplatz

Große Bewegung herrscht auf dem Festplatz. Während im Innern der Akropolis, unsichtbar von der Menge, die Mädchen die Olympische Flamme entzünden, tritt hier der Bürgermeister von Pyrgos, der Hauptstadt von Elis, vor die Stèle des Barons de Coubertin. Er spricht von der Bedeutung und der Geschichte der Feier von Olympia, von dem nun in wenigen Minuten beginnenden Fackellauf und den 11 Olympischen Spielen in Berlin. Nachdem der Bürgermeister unter dem Beifall der versammelten Männer seine Rede beendet hat, nimmt der Unterstaatssekretär des politischen Büros des Ministerpräsidenten, Georgakopoulos, das Wort. Er betonte u. a.:

Das griechische Volk empfindet mit besonderer Befriedigung und lebhafter innerer Bewegung, daß die Organisatoren der 11. Olympiade, Vertreter des höchsten deutschen Geistes, am tiefsten in die olympische Tradition eingedrungen sind. Sie haben den olympischen Geist erneuert und glauben an das unsterbliche Dogma des antiken Hellas, nach dem es der Zweck der Nationen ist, Zivilisation zu schaffen und zu verbreiten. Und mit dieser Auffassung unter dem hohen Schutze des Führers der deutschen Nation wurden alle Völker zu einer höheren geistigen Zusammenkunft nach Berlin eingeladen, wo gemeinsam mit dem vornehmen Wettstreit der athletischen Kämpfe zugleich die heutige deutsche Zivilisation in Erscheinung treten wird. Eine schöne Neuherstellung dieser deutschen Zivilisation ist der Gedanke des großen Olympischen Fackellaufes, durch den die olympische Tradition in Erscheinung tritt, die sich fortsetzt durch den Lauf der Jahrhunderte und durch die getreuesten Hände der Olympischen Spiele, an denen einstmalig nur Griechen teilnahmen, und die jetzt zu einem gemeinsamen Gut aller Menschen auf dem Erdball werden.

Jugend der Welt! Denkt daran, daß, wenn die Priester das Feuer in der heiligen Akropolis anzünden, die gesamte griechische Welt die Waffen niederlegt. Der Krieg, der Haß, die Meinungsverschiedenheiten waren vergessen, es herrschte Waffenruhe. In allen griechischen Ländern herrschte eine völlige geistige Ruhe, damit die heiligen Olympischen Spiele durchgeführt werden konnten, um die stürmische Jugend in einen erhabenen und friedlichen Wettkampf zu führen. Wendet alle eure Blicke auf

das Berliner Stadion! Verfolgt die heilige Einweihung, an der alle Völker teilnehmen, und glaubt an den Olympischen Geist, der freie Menschen schafft, Freunde des Friedens und eine große und unsterbliche Zivilisation!

Dann spricht der deutsche Geschäftsträger in Athen, Gesandter Dr. Viktor. Nach der Ansprache des deutschen Gesandten können die 60 Jünglinge im Sprechor die beiden ersten Strophen der VIII. Olympische Ode von Pindar in altgriechischer Sprache an.

Das Olympische Feuer brennt

Raum sind die hellen Knabenstimmen verstimmt, setzen sich die am Eingang mit der Flamme erschienenen Mädchen in Bewegung. Sie gehen zunächst auf die Stèle des Barons de Coubertin zu und von dort in gerader Linie langsam und gemessen zu dem gegenüberliegenden Altar. In wohlgeübtem, aber tragdem natürlich erscheinendem Gange umschreiten die jungen Griechinnen dann den Altar und entzünden dort das olympische Feuer.

Es ist ein einzigartig schönes Bild. Und nun kommt der eigentliche Höhepunkt der Feier: Die Entzündung der ersten Fackel und die Weitergabe des Feuers durch den ersten Läufer. Die 60 jungen griechischen Sportler treten herab und leisten in neugriechischer Sprache, die wohlklingend und voll über den Festplatz klingen, den olympischen Schwur. Feierlich hallen die Worte. Dann wird der Aufsatz Coubertins in neugriechischer und französischer Sprache verlesen. Dieses Dokument wird mit der Flamme nach Berlin getragen.

Die Botschaft Coubertins

Von der Ehrenstätte des Begründers der neuzeitlichen Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, wurde eine Ansprache de Coubertins an die Läufer Olympia — Berlin verlesen, in der es heißt:

„Athleten, die Ihr mit eifrigen Händen von Olympia nach Berlin die symbolische Flamme bringt, Euch will ich als Gründer und Ehrenpräsident der modernen Olympischen Spiele sagen, in welchem Sinne meine Gedanken Euch begleiten und welche Bedeutung ich Eurer Leistung beimesse.

Wir erleben feierliche Stunden, da doch überall um uns herum unerwartete Bilder sich zeigen und, während bereits, kaum angedeutet, wie durch morgenblauen Nebel, die Formen des neuen Europas und Asiens hervortreten, scheint die Menschheit endlich zu erkennen, daß die Krise, in der sie verstrickt ist, zu allererst eine Krise der Erziehung ist.

50 Jahre sind seit dem Tage verlossen, als ich, 1886, unter Ausschaltung aller persönlichen Regungen, meine ganze Lebenskraft daran setzte, eine Reform der Erziehung vorzubereiten in der Ueberzeugung, daß weder eine politische noch soziale Stabilität ohne eine vorhergehende pädagogische Form erreicht werden könne. Ich glaube, meine Aufgabe erfüllt zu haben, wenn auch nicht vollkommen.

Aus unzähligen, über die ganze Welt verstreuten Kampfstätten hat heute die Leibesfreude eine Stätte wie ehedem in Hellas Gymnasien. Keine Nation, keine Klasse, kein Beruf sind davon ausgenommen. Die Wiederbelebung der Körperkultur hat nicht nur die Volksgesundheit beschäftigt, sie strahlt vielmehr eine Art „säheinden Stoizismus“ aus, der den Einzelnen über die täglichen Unbilden des Lebens hinweghebt. Die Zukunft gehört den Nationen, die als erste es waren, die Erziehung eines heranwachsenden Mannes zu formen. Denn er ist es, und nicht das Kind, der das Schicksal gestaltet. Auf diese Weise wird ein kraftvoller und durchgeprägter Friede geschaffen, der einer sorglichen Zeit von gesundem Argeist und starkem Willen gebührt. Ich vertraue Euch meine Botschaft an, die wohl die letzte ist, die ich aussprechen kann. Glück auf zu Eurem Lauf!

Pierre de Coubertin.

Die griechisch-orthodoxe Kirche vertritt der Bischof von Pyrgos. In byzantinischem Ornat, umgeben von der Geistlichkeit, spricht er, während alle anwesenden Griechen sich betreuigen den Segen.

Nun stimmen die Knaben und Mädchen der Schulen die griechische Nationalhymne an, die von vielen der Anwesenden mitgesungen wird. Blühlich treten jetzt die 40 Jünglinge herab und bilden links und rechts, in Abständen von etwa 5 Metern, eine breite Gasse.

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechte: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
27. Fortsetzung

Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn war durchaus gut, Henry konnte sich nicht beklagen, aber es tat ihm weh, daß ihm das Schicksal nicht die strogende Gesundheit der Taucher gegeben hatte, daß er sich diesen Beruf nicht erwählen konnte, was er gern getan hätte.

Und so sah er reichlich mißvergnügt bei der Tafel im Hause Bosse, als der Reeder seinen Leuten von sich aus ein Essen gab. Hinner merkte seine Verbrossenheit, und er ahnte auch, was Henry bedrückte, und heute nahm er ihn sich einmal vor. „Du gefällst mir nicht recht, Henry!“ sagte er zu Bosse's Sohn, mit dem er befreundet war.

„Warum nicht?“
„Du machst ein so verzärteltes Gesicht, als wenn du ... uns allen die Freude heute nicht gönnst.“

Das war derb gesagt, und es wirkte entsprechend. Henry sah den Sprecher entsetzt an und schüttelte den Kopf.

„Um Gottes willen, Hinner. Du spinnst. Ich freue mich so toll über eure Erfolge, denn sie sind ja auch die Erfolge des Hauses Bosse. Nur ...“

„Na was denn?“

„Es kränkt mich immer wieder, daß ich nicht mittun kann!“

„Ja, mein Lieber, das liegt doch nur an dir!“

„Wie so an mir?“

„Weil du nichts tust, um deine Kräfte zu regen. Du bist zu bequem, mein Junge. Ich möchte dich mal ein halbes Jahr betreuen, und ich kann dir sagen, daß ich einen kleinen Athleten aus dir machen würde!“

„Du weißt doch ... mein Herz!“

„Ist schwach. Ja, ich weiß es. Zum Teufel, Henry, mach' nicht so eine Leidenzmiene. Dann Sorge doch dafür, daß es stark wird. Wenn du nichts tust, dann wird es nicht. Turne, treibe Sport und ist vernünftig. Meike hat mir mal ver-

raten, was du ist. Dein lädberisches Zeug, wo soll da die Kraft herkommen.“

„Du meinst ...“

„Daß es nur an dir liegt. Rappel dich mal auf! Zeig mal deinem Vater, was für Kräfte in dir stecken, mach' sie locker und du sollst mal sehen, das Leben ist doppelt so schön!“

„Ich müßte es mal versuchen!“

„Nicht erst lange überlegen. Dam ist's schon halb vertan. Probier's, dann geht's! Prost, Henry!“

Zögernd nahm Henry das Glas Wein und stieß mit ihm an. Aber als er es ausgetrunken hatte, da war es ihm, als würde alles leichter, als wollten die Kräfte erwachen.

Hinner hatte recht. Er mußte es probieren.

Bis weit über Mitternacht dehnte sich der vergnügte Abend aus. Die Uhr hatte schon lange zwei geschlagen, als die letzten Gäste das Haus verließen.

„Na Deern, das war mal ein schöner Abend!“ sagte Bosse schmunzelnd.

„Ja, Vater. Du bist gewiß recht zufrieden.“

„Und ob ich das bin. Sie haben noch den Auftrag Sadstone erledigt. Sind kaum Untkosten dabei und bringt dreihigtausend Dollar.“

„Papa, da könntest du mir eigentlich auch mal eine Freude machen.“

„Ja.“ schmunzelte Bosse. „Du willst wohl so einen kleinen, süßen Wagen?“

„Ach ja, wenn es dich nicht belastet. So einen netten Bierfaher, weißt du. Er braucht nicht teuer zu sein.“

„Na, dann sollst du ihn haben. Dann kannst du mich ja Sonntags auch mal ausfahren.“

„Natürlich, Papa. Aber ... nun hätte ich noch einen Wunsch.“

„Noch einen. Na, du nimmst mich ja schon hoch!“

„Da handelt es sich nicht um Geld, Papa. Paß mal auf. Der Hinner ...“

„Ach, um den Jungen handelt es sich!“ lachte Bosse.

„Nein, nein, Papa ... um Hinner's Pflegemutter. Du

fennst sie doch, die Mutter Barbara. Die lebt doch mit dem angestammten Kinde in Bierlanden. Und ich möchte gern, daß wir sie mit dem Kinde zu uns nehmen!“

Jetzt war Bosse ehrlich erstaunt.

„Nee, Deern, wie kommst du auf den Gedanken?“

„Ach, der Hinner hat mir erzählt, wie sich seine Pflegemutter abquält, und da dachte ich, bei uns ist doch so viel Platz, und die Mutter Barbara, die würde doch auch mitzufassen. Und ... so ein süßes Kindchen im Hause, ach das müßte wunderschön sein.“

„Na ja, wenn du groß bist, Deern, dann hast du selber Kinder!“

Meike wurde rot und strich das widerspenstige Blondhaar aus der Stirn. „Das hat doch noch gute Weile. Bitte, Papa, erlaube es mir doch!“

„Meinetwegen, aber du mußt mit der Tante sprechen, ob sie damit einverstanden ist.“

„Die ist's schon, Vater!“ strahlte Meike. „Oh, das ist fein, morgen fahre ich mit Hinner nach Bierlanden, da holen wir sie.“

Am nächsten Tage holte Hinner Meike ab. Er war mißgestimmt, denn mit dem Wagen hatte es nicht geklappt. Sein Freund war verreist, und was sie ihm in den Vermietungsstellen an Wagen anboten, das gefiel ihm nicht.

Als er Meike sein Mißgeschick erzählte, lachte sie nur. „Das ist doch nicht schlimm, Hinner. Dann kaufen wir einen Wagen!“

„Kaufen?“ Hinner lachte. Das war eigentlich kein übler Gedanke, einen eigenen Wagen zu besitzen. Was schadete es, wenn vor seinen Ersparnissen mal ein paar Tausend Mark herunterkamen.

„Du hast recht“, sagte Hinner und freute sich über seinen Entschluß. „Ich werde mir einen Wagen kaufen!“

„Du? Aber Hinner, das ist doch Unsinn. Du könntest doch höchstens ein Motorboot gebrauchen. Mit einem Auto kannst du doch nicht auf dem Wasser fahren. Nein, ich werde mir einen Wagen kaufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die olympische Fackel brennt

Wieder ertönen vom Kronoshügel Tosaunen und Fanfarenklänge. Es ist punkt 12 Uhr mittags. Die Sonne steht im Zenit. Ein Kanonenschuß dröhnt über den Festplatz. Der erste Läufer — er heißt Konstantin Kondylis — tritt, etwas erregt, hervor. Er entzündet die erste Fackel, nimmt das Dokument des Auftrages des Barons de Coubertin und einen Delweg aus der Altis und läuft ab! Die Segenswünsche der Menge begleiten den Läufer, — der Fackellauf hat begonnen!

Der erste Staffelläufer mit der brennenden Fackel verschwindet, verfolgt von den Blicken aller Anwesenden, zwischen Kronoshügel und Altis auf dem von Pinien umrahmten Weg nach Tripolis. Hier aber in Olympia beginnt nun das eigentliche Volksfest.

Und nun beginnt auch unsere Fahrt mit den Staffelläufern nach Berlin! Hinter uns, im frischen Grün verschwindet Olympia. Das Hotel und das Museum grühen zum letzten Male, dann geht es zwischen Altis und Kronoshügel auf die nächste größere Station zu: Auf Tripolis in Arkadien und auf den Dörfern längs des Weges klingen immer wieder Grüße zu uns herüber: „Heil Deutschland!“ „Heil Hitler!“

Berlin zum Beginn des Olympia-Fackellaufs

Berlin, 20. Juli. In einem großen Festakt wurde am Montag mittag vor dem Berliner Rathaus der Beginn des Olympia-Fackellaufs in Griechenland mit einer Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Lewald, der bei dieser Gelegenheit dem Staatskommissar Dr. Lippert einen Fackelgriff überreichte, und mit einem Aufruf des Staatskommissars an die Bevölkerung gefeiert.

Zur gleichen Stunde, in der auf dem Zeus-Altar in Olympia die heilige Flamme entzündet wurde, hatte sich das olympische Dorf zu einer schlichten Feier vereint, um den denkwürdigen Augenblick durch die Uebertragung des Olympia-Weltenders mitzuerleben. Bald bot die Aue in der Beseitigung der nationalen Sportkleidungen ein farbenfreudig buntes Bild. Die Uebertragung aus Olympia gelang vorzüglich.

Olympiakämpfer kommen

Berlin, 20. Juli. Unter Führung des Generals Baccaro und des Präsidenten Marquese Ridolfi trafen die italienischen Leichtathleten — 35 männliche und 10 weibliche — mit elf Begleitern in Berlin ein. Dieser erste Teil der italienischen Mannschaft wurde auf dem mit den italienischen Fahnen geschmückten Bahnsteig vom Präsidenten der deutschen Leichtathleten Ritter von Halt herzlich willkommen geheißen.

Die japanische Streitmacht für die Olympischen Spiele ist nun so gut wie vollständig zur Stelle. Am Montag mittag kamen von Finnland her noch 55 Leichtathleten, darunter 7 Frauen, auf dem Stettiner Bahnhof an. Der Empfang, der auch ihnen zuteil wurde, ließ an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig.

„Deutschland“ im Ausländerauge

Was lernt der olympische Gast an der „Deutschland“-Ausstellung?

Von unserem Berliner Sonderberichterstatter

„Wahrheit und Klarheit“ — das ist die Aufgabe, die nach dem Willen ihrer geistigen Schöpfer und praktischen Vollender die große „Deutschland“-Ausstellung in der Reichshauptstadt erfüllen soll. Daß ihr dies geglückt ist, wurzelt zutiefst in der Ueberzeugung eines jeden deutschen Besuchers, der voller Stolz und innerer Erhebung dieses Deutschland, das kein Deutschland ist, in einer Zusammenballung charakteristischer Einzelheiten zu sehen bekommt, wie es noch nie zuvor gezeigt wurde.

Aber auch der Ausländer soll diese Ausstellung sehen, im besonderen der olympische Gast. Wird er die Wahrheit und Klarheit über Deutschland, das vielverleumdete und bemüht verkannte finden, wenn er sich dem Studium dieser Ausstellung hingibt? Versuchen wir einmal — und schon der Versuch allein ist ungemein reizvoll — uns in die Seele eines Ausländers zu versetzen, der den ehrlichen Willen hat, aus der Deutschland-Ausstellung zu lernen, und schauen wir uns die Fülle der Ausstellungsobjekte mit seinen Augen an. Was wird er finden?

Es bleibt sich gleich, ob er das alte Deutschland der hohen Kultur oder das neue Deutschland der Technik sucht. Ganz von selbst münden beide Ströme in das Deutschland des Dritten Reiches, das den Beschauer sofort beim Betreten der Ehrenhalle umfängt. Sie selbst ist bereits ein Musterbeispiel der neuen deutschen Stilraum-Gestaltung. Es ist ein weltlicher Dom mit einem Tischnachbau unserer neuen Staaten. Und hier findet der Ausländer auf alle seine Fragen, was ist und was will denn das Deutschland Adolf Hitlers, erschöpfende Antworten. In acht Reihen steht er die Ziele und Leistungen des neuen Deutschlands, in Lichtbildern und Dokumenten, in Zahlen und Modellen, in Kurven und plastischen Darstellungen. Er erkennt die ungeheure geschichtliche Bedeutung der Schaffung des Einheitsstaates nach Jahrtausende langer Zersplitterung, die in innerer Befehdung leider nur allzu oft sich entzünd. Heute gehen Reich, Länder und Gemeinden in demselben Gleichschritt. Heute dienen sie alle der Verwirklichung des praktischen Sozialismus. Er sieht das Riesenerbe der Deutschen Arbeitsfront, den Neuaufbau des deutschen Bauerntums, die Siege der Arbeitsschlacht, und versteht nun erst das stolze Bild des grünen Lebensbaumes unseres Volkes, das ununterbrochen aufsteigt.

Beim Weitergehen verspürt der Fuß des Ausländers plötzlich etwas Weiches und Angenehmes unter sich: Es ist ein Riesenteppich aus deutschem synthetischem Gummi. Er ist eine Brücke zu dem Reichenreich der Technik und Wissenschaft, das sich den Besuchern nunmehr erschließt. Nun begreift er, warum die Deutschen gerade durch die Verbindung von Wissenschaft und Technik ihre großen, die Welt in Staunen leitenden Erfolge erringen konnten. Die Geheimnisse der Kohle werden ihm entlockt, Preßholz und Periggas, das niemals blind wird, und Strümpfe aus Fichtenholz, um nur einige Charakteristika zu nennen, zeigen ihm den Weg vom Laboratorium zur praktischen Nuhanwendung. Schon beginnt er zu staunen, aber dieses Staunen verwandelt sich in Bewunderung, wenn er das Reich der „Zauberer von Müncheberg“ betritt, des Pflanzengärtungs-instituts, das sich zum Ziel gesetzt hat, Deutschlands Nutzpflanzen zu ergänzen und neue Arten zu züchten, die der Volksernährung wichtig sind. Er sieht die ölhaltige Lupine, die melntaubeständige Weintrebe und die nitroinfreie Tabakpflanze.

Nur wenige Schritte weiter — und der Olympiagast wird von den Spitzenleistungen deutscher Technik gefangen genommen. Die größte Schnellzuglokomotive, den schnellsten Rennwagen und das vollendetste Flugzeug, die Zu 86, kann er mit einem Blick umfassen. Und nun begreift er die Modelle für die Schnellbahnen der Reichsautobahnen und Autorennstrecken und der Flugplätze und versteht die Verzahnung der drei Verkehrsräume. Und von diesem Verständnis zur Erkenntnis der neuen Bauten in Deutschland ist nun kein weiter Weg mehr. Die Bauten in Berlin, Nürnberg und München sind ihm nicht mehr, wie es seine deutschlandfeindliche Presse ihm vorgebetet hat, Ausdrucksformen eines neudeutschen geistigen Imperialismus, sondern Notwendigkeiten für die Gestaltung eines Zielwillens, der zu diesem neuen Reich gehört. Das Deutschland-Relief mit seinen 50 Quadratmeter Umfang erschließt sich ihm als eine Sammlung von Städten und Landschaften, Wäldern und Gebirgen, Flüssen und Seen, die gar nicht anders sein kann, als wie sie dasteht.

Wandern wir nun weiter durch die übrigen Hallen und das Freigelände, ist jedes Schauobjekt wie eine Illustration oder eine erläuternde Fußnote zu dem großen Deutschland-Buch, das vor ihm aufgeschlagen worden ist. Beim Pavillon der 36. Farben sieht er die Entwicklung der Moden von der Germanin und ägyptischen Königin bis 1938. Maschinen aller Art wirbeln Schaubilder und Modelle, vermitteln einen Anschauungsunterricht ohne Lehrer und Zügel. Er sieht die Werbung der Städte und die Arbeit des deutschen Handwerks. Er kann mit der ersten deutschen Eisenbahn fahren und dabei die Wunder deutscher Gartenkultur in sich aufnehmen. In drei Stunden vermag er Deutschland in kleinen Auschnitten in sich aufzunehmen, wollte er freilich alles ergünden, müßte er seine Erkundungsfahrten bis an die Grenzen des Reiches ausdehnen.

Sucht der olympische Gast aber die deutsche Seele, dann wird er vom Höhepunkt der Ausstellung, dem Raum des deutschen Genius, sich kaum mehr trennen wollen. Die herrliche Gutenberg-Bibel kündigt ihm, daß Deutschland der Welt die Buchdruckerkunst geschenkt hat. Er sieht das erste Porzellan, das erste Telefon, den ersten Dynamo und die erste Königstürme und er schaut in die Patentschrift des Grafen Zeppelin über das lenkbare Luftschiff. Er kann sich vertiefen in Zeichnungen Dürers und Sprüche Walters von der Vogelweide, in die Originalhandschrift von Goethes Faust, in die Entwürfe Beethovens zur Kuranten Symphonie und in Handschriften von Bach, Mozart, Haydn und Richard Wagner. Briefe Luthers an seine Frau liegen neben dem Abdruck des Briefes Kleists und Briefen Goethes an Schiller. Ist unser Gast aber ein Kriegsteilnehmer, wird er den Schritt erhalten vor dem ersten Eisernen Kreuz, das kein anderer als Schinkel entworfen hat. Hat er es doch oft genug im Weltkrieg auf der Brust seiner tapferen Gegner gesehen.

Klarheit und Wahrheit, wird sie der ausländische Gast finden? Wenn er guten Willens ist, unser Deutschland so zu nehmen, wie wir es ihm darbieten, dann können wir die Frage mit ganzem Herzen bejahen.

Massenbesuch auf der Ausstellung „Deutschland“

Berlin, 20. Juli. Wie nicht anders zu erwarten war, erfreut sich die Ausstellung „Deutschland“, die gewaltige Schau deutschen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart, seit dem Augenblick ihrer Eröffnung eines gewaltigen Besucherandranges, der am Sonntag ganz besonders große Ausmaße annahm. Im Laufe des Sonntags trafen nicht weniger als 24 Gesellschafts- und AdF-Füge mit Reisenden ein, die sich diese große Schau am Funkturm als Ziel ausersehen hatten. Hinzu kam eine unübersehbare Zahl von Reiseomnibussen. Rund 50 000 Menschen wurden bis zur Schließung der Hallen um 8 Uhr abends gezählt.

Internationaler Freiluftschul-Kongreß

26 Nationen entsenden ihre Vertreter

Hannover, 20. Juli. In diesen Tagen findet in Bielefeld und Hannover der 3. Internationale Freiluftschul-Kongreß statt, dessen Grundgedanke es ist, darüber zu beraten, wie man die Jugend zur Gesundheit und größtmöglichen Leistungsfähigkeit führt und sie durch Zusammenarbeit von Ärzten, Lehrern, Architekten aus allen Ländern die gesunde Schule der Zukunft geschaffen werden kann. Nicht weniger als 26 Nationen haben ihre Vertreter zu den Verhandlungen entsandt. Die Eröffnung des Kongresses erfolgte am Sonntag in der festlich geschmückten Rudolf-Deiters-Halle im Beisein zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht.

Nach Begrüßungsansprachen des Oberbürgermeisters und des Bielefelder Standortältesten nahm Staatssekretär Jähns vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung das Wort, um den Kongreß des Reichsministers Ruf zu eröffnen. Anschließend sprach der Präsident des Kongresses, Professor Mola. Er begrüßte die Anwesenden, besonders aber als Vertreter seines Landes Uruguay auch die Regierung Deutschlands, das den Kongreß gastfrei aufgenommen habe. Es sei die große Aufgabe des Kongresses, dem Verfall der Rassen nicht tatenlos zuzusehen. Wir müßten uns bemühen, die Zahl der Freiluftschulen in allen Ländern zu erhöhen. Der Freiluftschulgedanke müsse als Grundlage für eine allgemeine Reform der Schulen vorwärts getrieben werden. Präsident Mola eröffnete sodann die mit dem Kongreß verbundene Ausstellung, in der die Formen deutscher Freiluft-erziehung aus dem Reiche gezeigt werden, und zwar Freiluftschulen für Schwächliche und Gesunde, Schullandheime, Nationalpolitische Erziehungsanstalten, Jugendherbergen, Landjahr, HJ, Reichsarbeitsdienst, Frauenaarbeitsdienst und Reichsmütterdienst.

Die geplanten Locarno-Besprechungen

London, 20. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter der „Times“ berichtet, sowohl in französischen wie in britischen Kreisen werde gehofft, daß es möglich sein werde, alsbald eine Einigung über die Dreimächte-Konferenz, die für diese Woche in London vorgeschlagen sei, bekanntzugeben. Der französische Botschafter Corbi habe am Samstag Instruktionen seiner Regierung erhalten und daraufhin gewisse Änderungen vorgeschlagen. Es habe daraufhin ein fördernder Meinungs-austausch stattgefunden. Einer Meldung des Brüsseler „Times“-Korrespondenten zufolge soll die belgische Regierung den britischen Vorschlägen zugestimmt haben. Weiter werde die Auffassung vertreten, daß eine Annahme der Einladung nach London zugleich eine Annahme des in der vergangenen Woche vorgeschlagenen Programms der Londoner Tagung bedeute.

Die drei Mächte würden demnach zusammenkommen, um übereinstimmend als Ziel und Zweck ihrer Politik eine Vereinigung der europäischen Angelegenheiten und die Beseitigung feindlicher Lager festzustellen. Eine später abzuhaltende Fünfmächte-Konferenz solle dann die Verhandlungen über ein neues Locarno einleiten und in eine allgemeine Betrachtung des deutschen Friedensplanes überführen.

Bernon Bartlett schreibt im „News Chronicle“, daß sich die drei Locarno-Mächte in einem Dilemma befinden und Großbritannien nach einem Kompromiß suche. Bis jetzt sei noch keine Einigung erreicht, um die drei Mächte zur Besprechung der Zukunft Westeuropas zusammenzuführen. Frankreich, gedrängt von Rußland, mache geltend, daß keine Zeit weiter verloren werden dürfe, Deutschland einzukreisen. Das britische Kompromiß versuche, Frankreich durch die Abhaltung einer vorbereitenden Tagung mit Frankreich und Belgien zu befähigen. Aber das Kompromiß bezwecke auch, den Deutschen durch ein Versprechen zu versichern, daß die Vorbereitungen zu einer September-Tagung unter Teilnahme von Deutschland und Italien führen würden. Der politische Korrespondent des „Daily Express“ glaubt antändigen zu können, daß sich die angeblich für September in Aussicht genommene Konferenz mit regionalen Luftpakt und Friedensverträgen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn und schließlich mit der Vorbereitung einer Weltkonferenz über wirtschaftliche, politische und Währungsprobleme unter Einfluß kolonialer Fragen und der Frage der Zugänglichkeit von Rohstoffen beschäftigen werde.

„Graf Zeppelin“ glücklich zurück

Frankfurt a. M., 20. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete am Montag abend von Südamerika kommend um 19.30 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main. Nach einem Fahrgastwechsel und nach der Postübergabe hat es seine Weiterfahrt nach Friedrichshafen angetreten, wo es in der Nacht glatt gelandet ist.

Tödlicher Absturz am Rübhorn. Am Freitag mittag ist an der Rübhorn-Nordwand der Reichsbahnassistent Riecher aus Immenstadt tödlich abgestürzt. Seine Leiche wurde am folgenden Tage von Bergameraden in schwerer Arbeit geborgen und nach Immenstadt gebracht.

Totales

Wildbad, den 21. Juli 1936.

Platzkonzert. Am Sonntag spielte die Kapelle des Musikvereins Wildbad, verstärkt durch Mitglieder der Calmbacher Kapelle beim Nachmittagskonzert in den Kuranlagen. Fast überfüllt von Menschen waren die immer schönen Anlagen. Kräftig und strotzend erklang die bunte Reihe der Musikfolgen, die sowohl erste und schwierige, wie auch gefällige und jugliche Stücke enthielt. Reich geübt war der musikalische Nisch nach dem immer gültigen Rezept: Wer vieles bringt, wird Jedem etwas bringen. Dirigent E. Umbreit, tüchtig gewandt und begeisternd, hatte seine Leute gut in der Hand. Sowohl Zusammenspiel wie Einzelspiel, dramatische wie lyrische Stellen, wurden erfreulich gut gemeistert. Es ist für eine Kapelle, deren Mitglieder erst nach anstrengender Bemannsarbeit sich der edlen Musik widmen, eine besondere Art von Ehrung und Verantwortung, wenn sie sich im Wechsel an den Platz, den eine hochkultivierte Kurkapelle sonst ausfüllt, setzt. Der Beifall, welchen sie erzielten, war echt und wohlverdient. Er bewies neben der Anerkennung für das Geleistete, daß diese Abwechslung beim Kurpublikum Freude ausgelöst hat. Auch die Kurverwaltung mag sich über den Beifall freuen, da sie weiß, daß sie damit einem berechtigten Bedürfnis gedient hat.

Vom Turn-Verein. Am 14. und 15. Juli fand in Calw das 1. Kreisturnfest vom D. R. J. L. statt, an welchem sich auch der T. B. Wildbad mit gutem Erfolg beteiligte. Im Vereinsturnen konnte die Musterriege einen 1. Klasse-Preis erringen. Als weitere Kranzträger gingen aus dem Kampf hervor: 12-Kampf Oberstufe: 1. Sieger Oskar Mehlker 212 Punkte; 2. Sieger Fritz Gisel 199 P. 12-Kampf Unterstufe: 7. Sieger Robert Meßler 188 P.; 9. Sieger Ernst Schumann 184 Punkte. 9-Kampf Altersklasse: 3. Sieger Anton Sig 153 1/2 Punkte. 4-Kampf Volkstümlich (Altersklasse): 2. Sieger Wilhelm Bött 73 Punkte. 4-Kampf Volkstümlich, Unterstufe: Gustav Schmid 57 Punkte; 21. Sieger Hans Hellberg 49 P.; 22. Sieger Hermann Maier 48 P. 4-Kampf Volkstümlich (1918/1919) 7. Sieger Werner Hellberg 70 P.; 8. Sieger Hermann Leopold 69 P. 4-Kampf Volkstümlich (1920/22) 3. Sieger Walter Claus 83 Punkte; 7-Kampf (Jugend) 1920/22) 6. Sieger Wilh. Rieringer 108 Punkte; 11. Sieger Friedrich Bött 108 P.; 11. Sieger Erich Schneider 103 Punkte. — Bei der 4 mal 100 Meter-Jugendstaffel konnte unsere Mannschaft hinter Freudenstadt und Calw einen ehrenvollen 3. Platz erringen, während bei der Olympischen Staffel (1 mal 800, 2 mal 200, 1 mal 400 Meter) die Mannschaft den 4. Platz belegte. Den Siegern ein kräftiges „Gut heil“.

Württemberg

Die Deutsche Volksschule in Württemberg

Die Einheit des deutschen Volkes über alle geographisch gewordenen Trennungen hinweg zu schaffen, ist die Aufgabe des Nationalsozialismus. Ihr dienen und dienen auch die Bestrebungen auf dem Gebiete des Schulwesens, die scharfe Trennung nach Bekenntnissen zu beseitigen durch Schaffung einer Schule der Volksgemeinschaft, in der die Jugend das Zusammenleben mit Angehörigen anderer Bekenntnisse als selbstverständlich empfindet, und die gleichzeitig zur Achtung vor allen religiösen Bekenntnissen und damit zur Ueberbrückung der konfessionellen Gegensätze erzieht.

Im Laufe dieses Frühjahrs wurde in fast allen Gemeinden, die bisher Schulen beider Bekenntnisse hatten, durch Abstimmung der Eltern erzielt, daß die evangelischen und katholischen Schulen entweder reiflos in der Deutschen Volksschule vereinigt wurden, oder daß höchstens eine verschwindende Minderheit auf der katholischen Konfessionsschule bestand, die dieser Minderheit dann entsprechend den Vorschriften des Konkordats gewährt wurde. So wurden in diesen Gemeinden zwischen 90 und 100 Prozent der Schüler nach dem Willen ihrer Eltern in die Deutsche Volksschule überführt.

Nun waren aber in der Mehrzahl unserer Gemeinden nur Schulen eines Bekenntnisses, weil entweder das andere Bekenntnis nicht oder in so geringer Zahl vertreten ist, daß eine eigene Schule nicht möglich war. Im ersten Fall waren natürlich auch in der Schule nur Kinder eines Bekenntnisses, im zweiten gingen die Kinder der Minderheitskonfession einfach in die Schule der Mehrheitskonfession. In fast allen diesen Gemeinden hat die Einführung der Deutschen Volksschule keine unmittelbaren praktischen Folgen. Es war aber trotzdem erwünscht, auch hier den Schritt zur gemeinschaftlichen Volksschule zu tun, denn es wäre falsch gewesen, hier eine nach unserer Auffassung überlebte konfessionelle Schulform auch nur dem Namen nach fortzuleben zu lassen. Es mußte angestrebt werden, daß die Ueberzahl der württ. Volksschulen zu Deutschen Volksschulen erklärt werden. Diesem Ziel dient eine umfassende Auffklärung durch die Vertreter der Partei, die in der vergangenen Woche durchgeföhrt

wurde. Auf Grund dieser Aufklärung haben nunmehr alle Gemeinden — mit wenigen Ausnahmen — durch Bürgermeister und Gemeinderat die Errichtung der Deutschen Volksschule beantragt. Dieser Antrag ist vom Kultminister bereits genehmigt, so daß vom heutigen Tage an die Deutsche Volksschule die beherrschende Schulform Württembergs ist. Partei und Staat, mit ihnen aber das ganze württembergische Volk, dürfen stolz sein auf diesen neuen Beweis der Durchdringung aller Kreise mit nationalsozialistischem Gedankengut.

Zu allem Ueberflus möge auch in diesem Zusammenhang noch einmal betont werden, daß die religiöse Erziehung in diesen Schulen genau so gesichert ist, wie in den Bekenntnisschulen. Der Religionsunterricht wird nach Bekenntnissen getrennt gegeben, in allen anderen Fächern aber werden die Kinder gemeinsam in völkischem Sinne erzogen.

Rückblick und Ausblick bei der Württ. Landesbühne

Stuttgart, 20. Juli. Die Württ. Landesbühne gibt in einem vorzüglich ausgestatteten Fest einen Rückblick über die abgelaufene Spielzeit 1935/36 und einen Ausblick auf die kommende Spielzeit 1936/37. Der Vorsitzende des Vorstands der Württ. Landesbühne, Hg. Gerhard Schumann, stellt in seinem Bericht über das dritte Spieljahr mit Freude und Stolz die Tatsache fest, daß die Württ. Landesbühne trotz zahlloser Schwierigkeiten mit sehr starkem künstlerischen und einem erträglichen wirtschaftlichen Erfolg durchgehalten habe. Die Zahl der bespielten Orte sei zwar von 88 auf 77 und die der Aufführungen von 383 auf 339 gesunken, doch sei diese Aufführungsziffer, gemessen an den Schwierigkeiten, ein gewaltiger Erfolg. Der Vorsitzende spricht der rastlosen Arbeit des Intendanten, Gottfried Haj-Berkow, wie auch den Künstlern, der Geschäftsführung und dem technischen Personal seinen Dank für ihre Hingebung aus. Der Spielplan 1936/37 enthält wiederum eine Reihe klassischer Werke, ferner gute und in echtem Sinne volkstümliche Schauspiele und Lustspiele.

DDM-Sportfest in Württemberg

Stuttgart, 20. Juli. In der Adolf Hitler-Kampfbahn hinter Untergrau 119 des DDM sein Sportfest. 50.000 Zuschauer wohnten den wechselnden Darbietungen der Mädel an.

So wie in Stuttgart war es auch in 8 weiteren Standorten unseres Landes. Ueberall ging die Bevölkerung in noch weit größerer Zahl als im Vorjahr begeistert mit. Es ist daher nicht zu viel gesagt, wenn wir feststellen, daß dieser Sonntag in Württemberg im Zeichen des DDM stand.

Es war prächtig, mitzuleben, welch frohes Leben da auf der Kampfbahn herrschte und welch gesundes Können sich in dieser Breitenarbeit darbot. Bei den DDM-Wettkämpfen, zusammengefaßt aus einem Gang über den Schwebebalken, einem Weitwurf, einem Zielwurf und einem Weisprung, wurde heiß um den Sieg gekämpft. Sieger in den Staffelläufen, zu denen die besten Ringmannschaften der Mehrkämpfe angetreten waren, wurden die Ringe 2 und 8. Strahlend vor Freude und Stolz nahmen die Mädel der drei Siegermannschaften die von Reichskatholischer Murr, SA-Gruppenführer Lubin und Gebietsführer Sundermann gestifteten Preise in Empfang. Nach dem Bodenturnen kam dann zum Schluß und als Höhepunkt des Festes die Körperkultur nach Musik und steigerte das Erlebnis dieses Tages zu einem unvergleichlichen Eindruck.

Kreistage der NSDAP.

Wangen, 20. Juli. Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag hier der zweite Kreistag der NSDAP statt. Nach einer Arbeitstagung mit verschiedenen Vorträgen fand die große Kundgebung auf dem Marktplatz mit der Weihe von sieben neuen Fahnen der NSDAP statt, bei der der stellv. Gauleiter Schmidt eine großangelegte politische Ansprache hielt. Nach einem Schlußwort des Kreisleiters wurde der Kreistag mit dem Gruß an den Führer und den Völkern des neuen Deutschlands geschlossen.

In gleicher Weise und unter stärkster Anteilnahme der Volkstümlichen Leiter sowie auch der Bevölkerung fand am gleichen Tage der Kreistag der NSDAP in Bopfingen statt, der in seinen Arbeitstagungen und in seiner großen Kundgebung zu einem machtvollen Bekenntnis für das Werk unseres Führers wurde.

Bad Mergentheim, 20. Juli. Der Kreis Mergentheim der NSDAP veranstaltete am Samstag und Sonntag in Bad Mergentheim seinen ersten Kreistag nach der Nachtübernahme. In mehreren Sondertagungen wurde den Volkstümlichen Leitern, Amtswältern und Warten über ihre besonderen Aufgabengebiete berichtet und Begründung für die Arbeit in der Zukunft gegeben. Den Höhepunkt der Kreistagung bildete die Kundgebung am Sonntag mittags in der großen Wandelhalle des Kurparks, zu

der Gauleiter und Reichskatholischer Murr erschienen war. Nach der von ihm vorgenommenen Weihe von zehn NSDAP- und NSDAP-Fahnen stellte er in einer eindringlichen Ansprache heraus, welche gewaltigen Veränderungen in unserem Volke seit Ende 1932, als er das letztmal in Bad Mergentheim weilte, vorgegangen ist. Als getreue Soldaten des Führers mühten wir stolz sein, mitbauen zu dürfen an einem Deutschland der Größe, der Macht, des Glanzes und des Glücks.

Württemberg, 20. Juli. Der Hohenneuffen war am Freitag das Ziel der Volkstümlichen Leiter des Kreises Murr. Bei dem Kreisappell nahm der stellv. Gauleiter Schmidt, begeistert begrüßt, das Wort, um den Volkstümlichen Leitern in knappen, deutlichen Strichen die große Linie für den weiteren Kampf anzuzeigen. In der Klarheit und zwingenden Logik, in der Begeisterungsfähigkeit und Ueberzeugungskraft, die immer das Kennzeichen seiner Reden ist, zeichnete er ein Bild der weltpolitischen Lage. Der stellv. Gauleiter behandelte im einzelnen die großen außenpolitischen Tagesfragen und zum Schluß stellte er klar heraus, warum wir einen unerbittlichen Kampf gegen den Bolschewismus kämpfen müssen und warum wir alles tun müssen, um den Frieden Europas sicherzustellen. Der stellv. Gauleiter kam dann auf die Deutsche Schule zu sprechen und geißelte scharf das Verhalten in dieser Frage Schindludertreibender, immer noch unvernünftiger Geistlicher. Wir werden von unserer Forderung einer wahrhaft deutschen Erziehung nie abweichen. Wir müssen uns bewußt sein, daß wir in einer Weltwende leben, und es kann für den wahrhaft deutschen Menschen nichts anderes geben, als den Dienst an diesem Großen und Ewigen. Wir sind Volkstümlicher eines großen geschichtlichen Willens.

Sittlichkeitsverbrechen eines Mesners

Ehingen a. D., 20. Juli. Die Justizprokessstelle Stuttgart teilt mit: Am 16. und 17. Juli wurden vom Amtsgericht Ehingen der 59-jährige ledige katholische Mesner Buh von Oggelbeuren, Kreis Ehingen, und fünf volljährige Burschen aus dem gleichen Ort wegen Sittlichkeitsvergehen und Verbrechen in Haft genommen. Buh hat sich seit Jahren mit Knaben der Piuspflegschaft in Oggelbeuren, in der Knaben bis zu 14 Jahren untergebracht sind, in abscheulicher Weise sittlich vergangen. Als Ort für seine unsittlichen Handlungen hat sich Buh außer seiner Wohnung auch den Sakristeitraum und den Glockenturm der Kirche ausgesucht. Er bestellte die Knaben der Piuspflegschaft, die als Rehnknaben Dienste verrichteten, jeweils eine halbe Stunde früher in die Kirche und trieb dann vor Beginn der heiligen Handlung mit ihnen seine unsittlichen Handlungen. Nicht genug damit, Mesner Buh trieb sein Unwesen auch schon seit Jahren mit erwachsenen Bauernjungen, die nunmehr zusammen mit ihm verhaftet wurden. Buh hat ein umfassendes Geständnis abgelegt: desgleichen haben die jungen Burschen ihre Schandthaten im wesentlichen eingestanden.

Schwere Bootsunfälle auf dem Bodensee

Fünf Tote

Friedrichshafen, 20. Juli. Am Samstag abend brach über dem Bodensee kurz vor 10 Uhr ganz plötzlich ein heftiger Sturm los, der leider seine Opfer forderte. Von Kreuzlingen (Schweiz) aus befanden sich zwei Kuderboote auf der Fahrt zur Schloßbeleuchtung nach Meersburg und wurden in der Konstanzer Bucht vor Horn vom Sturm überrascht. Eines der Boote kenterte sofort und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Ein Mann kam dabei unglücklicherweise unter das Boot und ertrank. Die übrigen Insassen schwammen dem kieloben treibenden Boot zu und hielten sich anderthalb Stunden fest, bis sie von einem Rettungsboot aufgefunden wurden. Das zweite Boot mit fünf Insassen füllte sich durch die überschlagenden Wellen mit Wasser und alle fünf Personen stürzten in den See. Eine 48 Jahre alte Frau Reichert aus Mannheim verankert sogleich, während die übrigen sich durch Schwimmen zu retten suchten. Doch nach einer Viertelstunde ertrank auch die aus Kreuzlingen stammende Frau Maier und längere Zeit darauf ihr Gatte. Die letzten zwei Männer, Schweizer, hielten sich bis früh 4 Uhr an dem zerstückelten Boot fest und wurden vor Hagnau von Rettungsbooten geborgen. Ein Schweizer Paddelboot verunglückte ebenfalls und von den beiden Fahrern konnte sich das 15 Jahre alte Mädchen Ueberbold aus Kreuzlingen durch Schwimmen retten. Es entledigte sich im Wasser seines Trainingsanzuges und erreichte schwimmend das Ufer von Meersburg. Der Rittfahrer, der als guter Schwimmer bekannt ist, wird bis jetzt vermisst. Von den Leichen der Ertrunkenen konnte noch keine geborgen werden.

Stuttgart, 20. Juli. (Brände durch Blitzschlag.) Am Samstag geriet bei der Obertürkheimerstraße in Wangen auf freiem Felde ein Heuhaufen, vermutlich durch Blitzschlag, in Brand. Etwa zur gleichen Zeit schlug der Blitz in eine Hochantenne in dem Gebäude Kronenstraße 29. Da die Antenne nicht geerdet war, geriet ein Vorhang im Wohnzimmer in Brand. Die Feuerwache mußte nicht mehr in Tätigkeit treten, weil der Wohnungsinhaber das Feuer inzwischen selbst gelöscht hatte.

Waiblingen, 20. Juli. (Das Unwetter vom Samstag.) Das Unwetter am Samstag abend traf auch einen Teil des Bezirks Waiblingen. Hauptsächlich waren es die Gemeinden Oppelsbühl, Steinach, Kottweil und Reichenbach. Ueber ihnen wütete das Unwetter mit seiner ganzen Gewalt. Dort dürften die Feldfrüchte zum großen Teil so gut wie vernichtet sein. Zu den Ueberflutungs- und Hagelgeschäden kommt noch der Schaden an zahllosen eingeschlagenen Fensterscheiben und Gewächshäusern. In Winnenden war der Hagel Schaden weniger groß.

Görlingen O. Leonberg, 20. Juli. (Berichtigung.) Zu dem Unglücksfall der Tochter des Karl Höfchele aus Görlingen, die beim Abpringen von der fahrenden Straßenbahn in der Nähe des Bahnhofs Feuerbach schwer verletzt wurde, erfahren wir noch, daß das Mädchen ihren Verletzungen nicht erliegen ist, sondern sich im Kreisrathenhaus Feuerbach auf dem Wege der Besserung befindet.

Ulm, 20. Juli. (Tödlich verunglückt.) Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich am Sonntag in Benningen. Dort fuhr der 22 Jahre alte Flakner Richard Müller aus Großbottwar auf einem Gartenpfeiler auf und erlitt tödliche Verletzungen. Mit ungeheurer Wucht wurde der Körper an einen Gartenpfeiler geworfen und der Kopf dabei buchstäblich gespalten.

Mühlacker, 20. Juli. (Gemeiner Diebstahl.) In dem Zweigbetrieb der Firma Aluminium-Werk W. & W. Schenk, Mühlacker, kam ein gemeiner Diebstahl an Arbeitskammeraden vor. Die Zahltagstüten lagen zur Auszahlung an die Belegschaft in einem Büroarm bereit. Der mit der Auszahlung beauftragte Angestellte ließ das Geld kurze Zeit unbewacht liegen. Bei der Auszahlung mußte er dann feststellen, daß 24 Zahltagstüten mit rund 700 RM. Gesamtwert fehlten. Die durch die Landräger sofort ausgesandene Unterjuchung blieb ergebnislos.

Reutlingen, 20. Juli. (Todessturz.) Am Samstag nachmittag glitt der 25-jährige Joseph Baer, der bei einem Nachbarn von einem 2.50 Meter hohen Schuppen einen Häufelpflug herunterholen wollte, aus und stürzte auf den Zementboden, wo er mit zertrümmerter Schädeldecke tot liegen blieb.

Göppingen, 20. Juli. (In der Fils ertrunken.) Am Sonntag wurde in der Fils in Reichenbach eine männliche Leiche gefischt und geborgen. Es handelt sich um einen 52-jährigen Mann aus Wäldenbeuren. Er befand sich bei einer Hochzeit in Hochdorf und ist vermutlich beim Heimweg in der großen Dunkelheit nach dem schweren Gewitter am Samstag vom Weg abgekommen und unglücklicherweise in die hochgehende Fils geraten.

Göppingen, 20. Juli. (Som elektrischen Strom getötet.) Als der 27 Jahre alte ledige Schlosser Eugen Rau in Jaurndau nach Hause gehen wollte, kam er bei der Filsbrücke mit einem herabhängenden Leitungsdraht, der bei dem vorhergehenden Gewittersturm gebrochen sein muß, mit dem Fuß in Berührung und fand dabei den Tod.

Geislingen a. St., 20. Juli. (Scharfe Maßnahmen gegen einen Trinker.) In einer Gemeinde des Kreises Geislingen gibt sich ein Erbhofbauer mit 130 Morgen Besitz schon seit Jahren dem Trunk hin und läßt seine Familie und den Hof verkommen. Durch Anordnung des Landrats wurde ihm der Besuch von Wirtschaften verboten und ihm Schußhaft angedroht.

Heidenheim, 20. Juli. (Schwerer Sturz.) Der 28-jährige verheiratete Joseph Bühler von hier stürzte beim Langholzladen so unglücklich vom Wagen, daß er mit einem doppelten Schädelbruch in das Kreisrathenhaus Geislingen verbracht werden mußte.

Wögglingen O. Gmünd, 20. Juli. (Tödlich überfahren.) Am Sonntag fuhr die Frau vom Bahnhofs-Wartehaus Posten 76 mit dem Rad nach Wögglingen. Sie verlor unterwegs die Pedale, wurde unsicher, geriet auf die linke Fahrbahn und wurde von einem Personentransportwagen erfasst und 8 Meter weit geschleift, so daß sie schwere Verletzungen davontrug, denen sie erliegen ist.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Bildhauer Tagblatt, Mühlacker Postamt, Mühlacker im Schwarzwald (Zsh. Th. Gsch.) P. 6, 76, 783, zur Zeit in Verläufe Nr. 1 a. l. l. l. l.

Wildbad, 21. Juli 1936.

Todes-Anzeige

Nach kurzem Krankenlager verschied am Sonntag in Stuttgart meine liebe Frau, die treusorgende Mutter ihrer Kinder, liebevolle Tochter und Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Hilde Bott, geb. Klauß

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Christian Bott**
Familie Klauß
Familie Rayher.

Die Beerdigung findet in Wildbad am Mittwoch nachmittags 4 Uhr vom Trauerhaus, Laienbergstr. 57, auf dem Waldfriedhof statt.

Sämtliche Geschäfts-Familiendruck-sachen
liefert schnell und preiswert
die Buchdruckerei Th. Gack
„Wildbader Tagblatt“ - Ruf 479

Suchen Sie
leichte, duffige Sommerstoffe
dann kommen Sie zu mir:
Ich unterhalte ein riesiges Lager in den modernsten Stoffen
Vorteilhafteste Bezugsquelle
Größtes Stoffspezialhaus
von Pforzheim und Umgebung
SOMMER
Pforzheim gegenüber Stadttheater

Suche auf 1. Okt.
3-4-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehö. Schriftl. Angebote unter R. 167 an die Ta. Blatt-Geschäfts-Stelle.

Pfefferminztee

Blattware I. Erste
versendet per 500 g zu 3 RM.
Kimmich's Teebau
Kleinsachsen eim.

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

Dienstag, 21. Juli

Krach im Hinterhaus

Komödie in 3 Akten

Mittwoch, 22. Juli

Leichte Kavallerie

Operette in 3 Akten

Donnerstag, 23. Juli

Towarisch

Komödie in 4 Akten

Freitag, 24. Juli

Hilde und 4 P. S.

Lustspiel in 3 Akten

Beginn jeweils 8.15 Uhr

Vorverkauf Buchhandlg. Viernow

